

# Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verd. A. Tschopp, 35 m. d. Kolonial-  
zeile oder deren Raum mit 40 Pf.  
breitet u. in unferen Annahmestellen u. allen Anzeigenstellen  
angewendet. Reflektieren die 23 m.  
Preis 1.25 M. Anzeigen-  
Annahmestellen vor. 11 Uhr  
für die Sonntag-Abend  
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-  
lässig, müssen rechtzeitig erfolgen.  
Erscheinungsort: Halle. Erscheint  
täglich 2 mal, Sonntag 1 mal. Geschäfts-  
stell. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,  
Neue Dromaden 10, G. Braun-  
schweigstr. 17, Heber-Geschäftsstell. 1  
Markt 24 und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreis  
die Heile monatlich bei zweimaliger  
Ausstellung 1.00 Mark, vierteljährlich  
1.80 Mark, durch die Post 4.50 Mark  
ausgeschlossen. Zustellungsgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
entsprechenden Zeitungsverzeichnis unter  
Zeitung-Verlegungen. Für un-  
regelmäßig eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Auchsend nur mit der Quellen-  
angabe „Zeitung“ gestattet.  
Schriftf. der Schriftleitung Nr. 1149,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Geschäfts-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Nr. 503.

Halle, Sonnabend, den 26. Oktober.

1918.

## Ein Reichskriegsamt.

Vor Verfassungsänderungen über die oberste Kommandogewalt. — Beginn einer neuen italienischen Offensive.  
Ein Großangriff der Franzosen abgeklagen.

### Die Kommandogewalt des Kaisers.

Am 25. Oktober. (Privattelegramm.) Die Reichs-  
leitung hat beschlossen, dem Reichstag für seine morgige  
Sitzung weitere Verfassungsänderungen zu unterbreiten, die  
eine Verankerung der neuen Regierungsform  
darstellen sollen. Man darf annehmen, daß es sich hierbei  
um diejenigen Paragraphen der Reichsverfassung handelt,  
in denen die oberste Kommandogewalt des  
Kaisers verankert war, die nunmehr auf die  
Zivilregierung übertragen werden soll.

Im Zusammenhang damit verdient folgende Darlegung  
der „Post“ Beachtung:  
Die Reform des inneren Neuaufbaus des Deutschen  
Reichs wird im Rahmen der seit Wochen fortgesetzten  
Grundlinien während der nächsten Tage zu Ende geführt  
werden. Auf die einschneidende Bedeutung der jetzt zu  
fassenden Beschlüsse deuten schon die andauernden Beratungen  
der maßgebenden Instanzen hin. Unter anderem hat heute  
mitten im Reichstagspalais eine Beratung von Ministern  
über künftigen künftigen Verfassungsänderungen, an  
der auch der Kaiser teilgenommen hat.  
Die bisher noch unbeschriebenen Verfassungs-  
änderungen werden schon morgen dem Reichstag beschließen,  
dessen Plenum zu diesem Zweck noch eine Sitzung abhält. Es  
handelt sich um Änderungen in den Verhältnissen der  
Obersten Kommandogewalt. Es ist anzunehmen, daß die

neuen Gesetzesvorlagen, die den Reichstagsmitgliedern noch  
heute im Druck zugehen sollen, eine Abänderung der Artikel  
33 und 64 der Reichsverfassung zum Gegenstande haben wer-  
den.

Dadurch wird die parlamentarische Regierung in die  
Lage versetzt, sämtliche Akte der Kommandogewalt mit ihrer  
Verantwortlichkeit zu decken. Am besten wird dies wohl durch  
die Ergänzung eines Reichskriegsamts mit einem verantwor-  
tlichen Staatssekretär an der Spitze geschaffen, ferner dadurch,  
daß alle übrigen militärischen Funktionen zu diesem Amt in  
ein Verhältnis gebracht werden, das die Übernahme der  
parlamentarischen Verantwortlichkeit für alle ihre Akte  
durch den Staatssekretär des Krieges ermöglicht.

Diese Verfassungsänderung ist nichts anderes, als die  
Durchführung einer Wöhrst, die bereits seit Wochen besteht.  
Zu ihr gehört in den Kreis jener Maßnahmen, die grund-  
sätzlich schon am 6. Oktober von den Mitgliedern der neuen  
Reichsleitung beschlossen worden sind. Es ist selbstverständ-  
lich, daß eine solche Neuregelung der Verhältnisse nicht ohne  
umfangreiche Vorbereitungen als Gesetzentwurf vorgelegt  
werden konnte. Diese Vorbereitungen sind offenbar jetzt beendet,  
und es zeigt sich, daß der Reichstag am 26. 10. auf diesem  
Gebiete in seiner letzten Rolle nur Dinge erledigt hat, die  
das deutsche Volk bzw. keine Vertretung und die durch ihr  
Vertrauen eingeleitete Regierung schon vorher in allen  
Einzelheiten beschließen hatten.

### Das Rad der Verwaltung.

Die Ablösung der Konservationen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:  
„Vierzig Jahre lang sind die Mitglieder der Regierung  
aus den Kreisen der Konservationen gewählt worden; da  
können die Konservationen auch einmal vierzig Jahre lang fast  
gestillt bleiben“, so formuliert Herr v. Payer im Reichstage  
die Neuordnung. Der Vizekanzler meint damit nicht nur  
das parlamentarische Leben, also die Bewerlung der Konser-  
vationen in die Opposition, sondern auch den Umbruch in  
der Verwaltung, mit dem man kaum ernst einen Anfang ge-  
macht hat. Ganz deutlich wurde Herr v. Payer mit den  
Worten: „Jahre und tiefgreifende Reformen stehen noch  
in Aussicht.“ Also das Rad der Verwaltung soll gedreht  
werden.

Zum letzten Male wurde es gedreht eben vor vierzig  
Jahren, so ungefähr vor und bei Beginn der achtziger Jahre  
des vorigen Jahrhunderts. Noch als Bismarck zu Eulenburg  
Minister des Innern in Preußen war, kam das Gesetz vom  
26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes-  
verwaltung zustande. Es konzentrierte die ungelagerte Ver-  
antwortlichkeit und es brachte als neues Geheiß für den  
Staatsbürger die Übermacht des Einzelbeamten nach unten  
und seine unbedingte Abhängigkeit von oben. Im Juni 1881  
wurde Minister des Innern der bisherige Kultusminister  
v. Pufftamer. Es begann die Vera Bismarck-Pufftamer und  
damit die Ausmerzung aller irgendwo noch vorhandenen  
liberalen Elemente in der Verwaltung und die unumkehrte  
Herrschaft der Konservationen. Unter Pufftamer kam es zu  
dem Gesetz über die allgemeinen Landesverwaltungen vom  
30. Juli 1883 und zu dem Gesetz über die Zuständigkeit der  
Verwaltungs- und Gerichtsbehörden vom 1. August 1883, zu  
Welchem, bis heute die Grundlagen der preussischen Ver-  
waltungsorganisation bilden und deren Geist auch auf alle  
Reichsbehörden abstrahlt.

Wie die Liberalen zu diesem Werke des Ministeriums  
Pufftamer standen, das keine Vereinfachung, sondern nur  
eine Art Umstrukturierung der Verwaltung brachte, zeigt die  
Kritik des großen Staatsrechtlers v. Gneist an  
den Entwurf, den zu den beiden Gesetzen. Gneist jagte am  
15. Januar 1883: Die Gestaltung der Verwaltungsbehörden,  
wie sie bisher war, ist nach den umfassendsten Verhandlungen  
beschlossen worden, um eine möglichst große Rechtskontrolle  
zu haben, die in einem Kollegium sicher liegt als in einer  
einzelnen Person. Die Kollegialverwaltung, die dem  
Charakter der ganzen Verwaltungsorganisation ausmacht,  
soll jetzt beseitigt werden. Die bisherige Gesetzgebung war  
im Sinne der konstitutionellen Monarchie; sie beruhte in  
den Grundbriegen Stein's und Hardenberg's. Die jetzigen  
Vorlagen beruhen auf der Abneigung der Ver-  
waltungsbeamten gegen die Verwaltungsgewalt. Die Ver-  
waltungspräsidenten gegen die Verwaltungsgewalt. Die Ver-  
waltungspräsidenten ist es unangenehm, ihre Entscheidung  
dem Urteile der unbedingten unabhängigen Verwaltungs-  
behörden unterwerfen zu müssen; deshalb soll der Regierungs-  
präsident an die Spitze dieser Gerichte treten. Alle anderen  
Abänderungen haben nur den Zweck, diese Verschmelzung  
von Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgericht  
praktisch durchführbar zu machen.

Und so geschah es. Im Kriege trat dann das Ver-  
lagerungs- und Zuständigkeitsgesetz hinzu, um die Verantwortlich-  
keit zu machen, das Monopol der konservationen Ver-  
waltungsgewalt noch zu fester. Vielmal es für die neue  
Reichsregierung zu tun gibt, zeigt folgender Vorfall, der sich  
am gleichen Tage ereignete, da Herr v. Payer im Reichstage  
die konservatione Verordnungen verabschiedete: Die Berliner  
Ordnung der deutschen Friedensgesellschaft will eine Ver-  
sammlung abhalten und ihren Professor Quide (München)  
sprechen hören. Wäre ein Tag vorher hätte man die Ver-  
sammlung angemeldet. Die Polizei gab keine Antwort, auch  
nicht auf die höchsten „Machthebe“. Kurz vor Beginn  
der Versammlung erklärt ein Geheimpolizist dem Vorsitz-  
enden, die Tagung müsse unterbleiben, weil sie nicht polizeilich  
genehmigt sei. Das Auswärtige Amt, das sich für die Ver-  
sammlung interessierte, hatte einen Vertreter geschickt. Dieser  
Beamte telegraphierte die Behörden an. Alles ver-  
gibt. Schließlich erscheint ein Polizeihauptmann mit  
vier Schutzleuten und treibt die Friedensfreunde nach Hause.  
Man braucht nicht zu der Quide-Gemeinde zu gehören,  
um die Entrüstung über die auseinandergehenden Veram-  
lung zu begreifen: „Das ist also der neue Kurs! Das ist

### Deutscher Abendbericht.

Am 25. Oktober, abends. (Amstich.)  
In Plankern wurden furchtbare Angriffe zwischen uns  
und Schiffe abgemessen. Zwischen Schiffe und Dose heute  
eine größere Kämpfe. Französische Angriffe auf  
etwa 50 Kilometer östlicher Front von der Dose bis zur  
Küste mit dem Hauptstoß zwischen Dose und Serre östlich  
der Küste sind gescheitert. Ostlich der Küste und  
beiderseits der Maas Teilgesichte.

### Erbitterte Kämpfe an der italienischen Front.

Am 25. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.)  
Italienischer Kriegsausflug.  
Das Friedensangebot der Willelmische hat unsere Feinde  
im Südwesten nicht daran gehindert, unsren und ihren  
Wenigen aus Württemberg anzuhalten. Heftige Artilleriefeuer  
schickte vorgelagert zwischen der Ma-Schlucht und Vercin du  
Angliff ein, der beiden sich der venezianischen Gebirgs-  
front und im Bereiche südlich des Monte Iovian. In ge-  
wöhnlicher Artillerie, Mörser und Minenwerfer haben  
unserer trauen Truppen den Versuch unternommen, auf der  
Hochfläche der Eichen Gemein an waren das Gelände süd-  
westlich von Affago, der Monte Esemol und das Gebiet des  
Monte di Val Vestlag stellen erbitterter Kämpfe. Es ge-  
lang dem Feinde, stellen sich in unsere Gräben einzudringen.  
Über er wurde überall wieder zu Klagen erworfen  
und machte in der Nacht auch den am längsten beschaupten  
Esemol wieder räumen. Die Stellung der Infanterie-Regi-  
ment 82 und 131 und die Jäger-Regimenter 9 und 30  
haben den Hauptteil an diesen Kämpfen gehabt. Zu noch  
größere Heftigkeit zeigte sich das Ringen im Westende  
dieser der Front. Auch hier vermochte der Feind vorüber-  
gehend furchtbare Angriffe zu wagen. Er legte sich auf dem  
Bergelle, Molone, Monte Porcico und Solano in unseren  
versteckten Gräben auf kurze Weile fest, wurde jedoch sehr  
bald dem mit furchtbar schnell geführten Gegenangriffe  
regter Leuten wieder weichen. Fünfmal räumten die  
Infanterie gegen den Epivancino ergebend an. Das In-  
fanterie-Regiment Nr. 9 (aus Etrur), das den Molone in  
den am Gegenliegende zurückgewann, die Regimenter 73, 99,  
das junge Infanterie-Regiment 123, das den Sinquira  
besetzte, die Schützen-Regimenter 14 und 24 haben sich mit  
Macht behauptet. Mehrere brave Artillerie-Regimenter sind  
und östlich der Vercin du Angliff im Kampfe. Der Versuch eines englischen Divi-  
sion auf der Pianosa Parapet sind östliche Abteilungen,  
verpflichtet durch Bombardement bei Anvaros eingelangt. Süd-  
lich von Anvaros, beiderseits des Bistano und in der

Clatovo Pianina haben österreichisch-ungarische und Deutsche  
Truppen nachdringend furchtbare Bataillone erfolgreich ab-  
gewehrt.

Der Chef des Generalstabes.  
Der Lu. f. Oberkommandierende.

Am 25. Oktober. Zum Oberkommandierenden der ge-  
samten gegen Italien kämpfenden Streitkräfte des Kaiser-  
reiches wurde Erzherzog Joseph unter gleichzeitiger Be-  
förderung zum Feldmarschall ernannt.

### Clemenceau zu Verhandlungen bereit?

Paris, 25. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Das „Journal  
du Vengeles“ meldet: Clemenceau soll beim Empfang der  
italienischen Kammerdeputierten am Dienstag mit. er wider-  
stehe sich seinen Verhandlungen über Waffenstillstand und  
Frieden.

### Zu den Waffenstillstandsgerüchten betreffs der Türkei

Paris, 25. Oktober. (Privattelegramm.) Nach einem  
Pariser Heeresbericht weiß der „Matin“ bezüglich der Ge-  
richte, die in London über einen bevorstehenden Waffenstill-  
stand zwischen den Alliierten und der Türkei umgehen, darauf  
hin, daß sich Konstantinopel unter dem Feuer  
der deutschen Schiffe im Schwarzen Meere be-  
finde. Der Versuch zwischen den Zentralmächten und den  
Sulten könne nur nach Prüfung der militärischen Lage fest-  
stellen, mit der sich die Alliierten beschäftigen.

### Die Frage Nordböhmens und der Slowakei.

Wien, 25. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) In einem  
Artikel des Abgeordneten des Abgeordnetenhauses, des  
österreichischen Abgeordneten Lutz, wird ausgeführt: Die  
österreichische Regierung würde den Anspruch darauf auf-  
geben. Wir rechnen damit, daß die Magyaren die Slowakei  
freiwillig nicht aufgeben werden. Krieg mit ihnen führen  
können wir nicht, aber dazu ist die Friedenskonferenz da, um  
den Magyaren zu bestehen. Die Frage Nordböhmens ist  
für uns die Frage der Regelung der Grenzen zwischen unserer  
Staate und Deutschland; etwas, was zwischen Prag und  
Berlin im beiderseitigen Interesse auf der internationalen  
Konferenz zu lösen ist. Unter uns würde niemand eine  
gewaltsame Lösung des Verhältnisses zwischen Tschechen und  
Deutschen herbeiführen. Wir wollen nicht, daß wir zu  
einem freundschaftlichen Abkommen gelangen werden.  
Unter Vorbehalt geht dahin: Man lenke das Militär aus  
Böhmen und Mähren ab. Wir sehen unsere Regierung ein-  
und so wird mit der deutsch-österreichischen Regierung Ver-  
handlungen über die dringenden Fragen des Wirtschafts-  
lebens einleiten. Die Frage der Politik und der Gebiete  
bleibt der internationalen Konferenz vorbehalten. Zum  
Frieden gelangen kann man nicht anders als über Prag.  
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

### Balkantrübsandplan.

Im südlichen Albanien weitere Nachhut- und Banden-  
Kämpfe. Im Grenzgebiet von Albanien sind östliche Abteilungen,  
verpflichtet durch Bombardement bei Anvaros eingelangt. Süd-  
lich von Anvaros, beiderseits des Bistano und in der

Die neue Regierung? Die neue Regierung ist es natürlich nicht gewesen, die solche politische Torheit beging. Die neue Regierung muß erst Herr des Verwaltungsapparates werden. Darauf kommt es jetzt an.

#### Die Konfessionen der Partei.

Die der fortschrittlichen Volkspartei nahesteheude „Liberaler Korrespondenz“ fordert eine Demokratisierung der preussischen Verwaltung. Sie ermahnt den Eintritt des Reichstages in die preussische Staatsregierung und führt dann fort: „Wer im übrigen ist in der preussischen Regierung nach dem Rangverhältnis alles beim alten geblieben. Es wäre wohl an der Zeit, daß auch hier ein Hauch des neuen Geistes zu spüren wäre. Die Arbeit der freilichlich genannten Minister muß ohne resultierenden Erfolg bleiben, solange der Konserwativen Einfluß in Preußen herrscht. In der Verwaltung liegt der Einfluß. Solange die wichtigsten Stellen in der Verwaltung in Händen einer privilegierten Klasse verbleiben, die als solche von vornherein zur Herrschaft berufen erscheint, muß sich der Reformgeist der Minister in Donatdonarbeit erschöpfen.“

### Die Entente einig über die Waffenstillstandsbedingungen.

London, 25. Oktober. Die verschiedenen Regierungen sind in höchster Uebereinstimmung über die Bedingungen, unter denen es möglich ist, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten. Fragen wurden bisher in den Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland niemals behandelt. Natürlich sind sie von größter Bedeutung. Die Idee kann nicht angenommen werden; Amerika, England, Frankreich und Italien werden bei Eröffnung eines Waffenstillstandes auch die Berücksichtigung der Seeemacht in die Erörterung einbringen.

#### Oberst House reist nach Europa.

Aus Amsterdam wird berichtet: Oberst House soll als Führer einer amerikanischen diplomatischen Mission nach Europa kommen, um an der Errichtung eines diplomatischen Rats der Alliierten mitzuwirken.

#### Der amerikanische Senat für Fortsetzung des Notenwechsels.

Zürich, 25. Oktober. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden zur Wohnung: Der Antrag des republikanischen Senatsmitgliedens Pennington, wonach Wissen verboten werden soll, den Notenaustausch mit Deutschland vor dessen militärischer Rekonstruktion fortzusetzen, wurde abgelehnt. Es sei sich somit, daß in amerikanischen Senat und Republikantenhaus eine Wehrheit besteht, die die weiteren Verhandlungen mit Deutschland auf Grund der 14 Millionen Forderungen unmöglich.

#### Furcht vor der Friedenszerstörung.

London, 24. Oktober. (Reuter.) Unterhaus. Auf eine Anfrage Dilsons sagte Bonar Law, es würde seiner Meinung nach große Torheit sein, wenn im gegenwärtigen Augenblick im Unterhause die kritischen Friedensbedingungen erörtert würden.

### Neue große Kämpfe.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Ob wir schon nicht vor dem Waffenstillstand stehen, läßt sich auch nach der neuesten Willen-Karte nicht übersehen. Ebenfalls strengen sich die Gegner nach wie vor an, noch sehr möglichst große militärische Vorteile zu erlangen. In dieser Absicht hat Belgien nach mehrerer Male mit starken, frisch eingeleiteten Kräften seine Angriffe in der Gegend von Valenciennes wieder aufgenommen. Der Druck seiner Uebermacht hat ihm abermals einen nennenswerten Raumgewinn verschafft, obwohl sein rechter Flügel seine Fortschritte machen konnte. Der Durchbruch ist ihm aber auch am 23. Okt. mißlungen. So hat die Richtung der englischen Angriffe nach der Zurücknahme unserer handlichen Front überhaupt

### Die schöne Unbekannte.

11. Fortsetzung. (Schluß des vorigen Heftes.)

„Sei schmeichelhaft, liebe Margot, deshalb handelt so wohl Behn aus nach dem interessantesten Gesicht, den sie jemals vorher gesehen findet? Kon mir kann's nur heißen: Der Witz hat seine Schuldigkeit getan, der Witz kann gehen.“  
„Eben, daß du den dummen Landrichter fortgeschickt, das ärgert mich ja gerade; was muß er sich denken. Bertha hätte doch um keinen Preis getan.“  
„Das sehe ich nicht ein.“  
„Freilich tutst du das nicht“, und ein 'eines Häuflein spielte um Margots frische Lippen. Sie war sehr leicht mastiert, aber du müßt nicht das schüchternste junge Mädchen spielen, was Lebenswut gegen den Landrichter sein.“  
„Mein Herz ist ein Butter an der Sonne vor ihm zerfließen. Nun aber, kleine Margot, mit deinem französischen Namen, deinem französischen Kleide und deinem ehrlichen deutschen Herzen, das beide wäre, du siehst mich noch einmal freundlich an, damit deine guten Augen mir den Mut geben, dir zugleich die Schmeideleiten meines nahenden Quälgeistes gebührend zu ertragen. So, das was brav von dir, kleine Cousine; nun dank für diesen Blick und Händedruck will ich auch schon für meine zeitweilige Flucht sorgen. Siehst du, unser Plan mit dem Rottäppchen gedeiht prächtig, der Landrichter läßt schon in allen Winden nach uns.“  
„Mein Herz schlägt wie ein Weidenzweig am grünen Strand der Erde“, bekümmerte die schöne Köstler Indiens halbkreis mit einem schwärmerischen Augenausdruck, als der Landrichter endlich die beiden Geliebten erblickte. Er brach die Redensart, daß der Baumelichter Walter fast getrunken an so rasenden Zehnfüßern liege, daß es ihm unmöglich sei, sein Zimmer zu verlassen, so unendlich er es auch bedauere, an dem Balle nicht teilnehmen zu können.  
Durch diesen Rittendienst glaubte er sich aber die fortwährende Gesellschaft seiner Her endame verdient zu haben; er ging nicht mehr von ihrer Seite. Nur einmal, als die beiden Sympathiebeleg, wie die Gesellschaft gegen die beiden Cousinen nannte, zufällig beim Tische zusammenstießen, hatte die vermeintliche Bertha Best, ihrer Cousine zugewandt,

nicht mehr für gefährlich; aber es bleibt dem Gegner wohl nichts übrig, als an dieser Stelle seinen strategischen Druck auszuüben, weil die Kräfte der französischen und amerikanischen Heere, die von Süden her vorrücken, durch die nachstehenden vierwöchigen Kämpfe bereits allgütlich geschwächt sind.

In Frankreich soll die Bildung eines dritten amerikanischen Heeres in der Ausführung begriffen sein; doch ist dort der Druck des Feindes bisher noch kein stark und konnte daher fast ausnahmslos zurückgewiesen werden.

Im allgemeinen haben sich unsere Heere daher auch am 24. Oktober erfolgreich behauptet; für langsame, teilweise Zurückgehen liegt ja wohl in der Gesamtanlage und in den Schwierigkeiten der Führung begründet.

In Italien hat sich bisher General Diaz zu einem ganz ungewöhnlichen Angriff nicht entschließen können. Der „auro gloire“ der Italiener sieht seine Kräfte auch ohne neue Vorkämpfer reifen und möchte sie sich darum gern ersparen. Doch scheint es darüber zu Zweifeligkeiten mit der verbündeten Heeresleitung gekommen zu sein, die sogar auf die Abziehung des italienischen Oberbefehlshabers hingewirkt haben soll. Jetzt wird es nun an der ganzen Südwestfront sehr lebendig; es ist daher immerhin damit zu rechnen, daß Franzosen und Engländer ihren Willen schließlich durchsetzen werden. Wir werden mit einiger Spannung der Weiterentwicklung der Ereignisse dort entgegenzusehen müssen.

In Wien können sich die Oesterreicher in der Zeit der beiden verbündeten Streitkräfte langsam nordwärts. Auch an der Morava sind nur Nachhutkämpfe geliefert worden. Die nächste künftige Gegendungsmöglichkeit der Donau, d. h. die Südbahn Ungarns, sind. Weiter abwärts haben französische Streitkräfte bereits an mehreren Stellen die Donau Rumänen gegenüber erreicht. Auch dortin müßten wir also mit gespannter Aufmerksamkeit zusehen.

#### Unwahres Gerücht.

Berlin, 25. Okt. An den Gerüchten, daß 15 000 Mann deutsche Truppen, hauptsächlich Marinecorps, über die holländische Grenze getreten seien, ist kein wahres Wort.

#### Die Kombination Karolyi gescheitert.

Budapest, 25. Oktober. Die Bekämpfung der Ernennung des Grafen Miksa Karolyi zum Ministerpräsidenten ist nicht erfolgt, weil sich zwischen ihm und dem Grafen Andrássy in Fragen der auswärtigen Politik Gegensätze gezeigt haben, die nicht beizulegen werden können. Die Verträge einer neuen Kabinettsbildung werden fortgesetzt.

### Die Meuterei in Fiume.

#### Wieder Ordnung.

„Der Röm. Volkszt.“ meldet aus Budapest: Nach den hier vorliegenden Mitteilungen entlief die Meuterei in Fiume dadurch, daß vom Exzerzierplatze hinführende Soldaten des 78. Infanterie-Regiments kroatische Gefährden mit sich trugen und von Equisauten — die Polizei in Fiume ist kroatisch — aufgefordert wurden, diese Gefährden einzulegen. Es entlief ein blutiger Kampf, in dem die kroatischen Soldaten die Oberhand behielten, nachdem ihnen noch andere kroatische Bataillone mit Mählingerwehren zur Hilfe geeilt waren. Hierauf begann die Besetzung der östlichen Gebäude und die Entnahme der kroatischen Soldaten. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte. Das Vorstadgebiet verfallt der gemeinlich mit den kroatischen Soldaten kroatische Kautzige. Die Polizei erhielt bis Mittwoch abend keine Verstärkung, dagegen trafen aus der Umgebung weitere kroatische Truppen ein.

Nach dem „Ulfan“ kam es in Raslitz (Kroatien) ebenfalls zu Kundgebungen. Dort meterten zwei Janitorie-Regimenter. Eisenbahngänge, die wurden ertrunken und ausgeraubt.

Budapest, 24. Oktober. Aus Fiume wird gemeldet: Die Ordnung in der Stadt ist vollkommen wiederhergestellt. Ungarische Truppen sind eingesetzt und haben die Aufstände vollkommen hinausgedrängt.

Zur Wiederherstellung des Friedens hatte der Finanzminister Kommandant ein Eskader Küstenschiffbataillon mit

eine halbe Liebeserklärung habe sie schon gebührend verstanden und sie habe nichts dagegen, wenn Margot sie jetzt an dem beschäftigten Triolet teilnehmen lassen wolle: ihr Kavaller, ein „schmeichler Leutnant“, seine ähnliche Absichten während des beginnenden Konters zu haben wie der würdige Landrichter.

„Keine Sorge, liebe Bertha“, flüsterte Margot zurück, um ihr diesen Abend nicht mehr mit ihrer „Cousine“ zu reden. Margot folgte doch mit einem etwas kloppenden Herzen ihrem Triplet, nicht wegen der möglicherweise ihr zugehenden Liebeserklärung, nein, sie begann ernstlich für ihr Gegenüber zu sorgen. Der Landrichter lag gerade so aus, als ob er dachte, „heute muß die Glode werden“, und seine Dame senkte so schamhaft die dunkelblauen Augen nieder. War die Geschichte nicht am Ende doch ein schlichter Scherz? Bis jetzt hatte niemand etwas von der Verbindung. Aus jedem Blicke, jeder Miene der tangenden Jugend las Margot entweder Verwunderung oder feindseligen Neid für ihre schöne Cousine. Doch als er sich das Gesicht gewendet hatte, sie sei trank, legte man ihr sogar für berechnete Roterterie aus, die man freilich mehr der Familie des Präsidenten in die Schärfe schob. Margot kam sich ebenfalls herlos vor; während in Wirklichkeit ihr allebeste Cousine dabei im Fieber lag, vernünftige sie sich hier mit der Doppelgängerin. Vergnügen? Ah nein, das konnte man schon längst nicht mehr sagen. Zu Anfang war ja die Sache recht nett gewesen; nun, ihr einziger Trost war, daß sie bei der guten Gewehrinn immer einen Stein im Breite gehabt und schließlich schon deren Forderung für den toffen Streich erhalten würde; ach was, sie wollte sich den letzten Abend nicht mit törichtem Grinsen verleben. Ihr Leben gegenüber das glückliche Rottäppchen mit vor Vergnügen frohlebenden Augen zu sehen, das war schon der Mühe wert. Und wie annuitet der Schlingel, der Heinz, die Pos machte trotz seines unbehaglichen Gewandes. Aller Augen folgten seinen und freilich auch, ohne daß sie es ahnte, ihren prägnanten Bewegungen.

Der Kontor war der letzte Tanz hinter der Wüste; das selb der armen Margot wieder schwer ans Herz, mitten in der hetteren Unterhaltung, in die sie endlich, nicht ohne Mühe, ihre Tänze gezogen. Hier und da hatte die eine oder andere Dame die Wüste in den Wäusen für Augenblicke, um einige Gefährungen einzunehmen, abgesetzt. Margot

16 Mählingerwehren herbeigerufen, das alsbald des Aufstandes Herr wurde und Ordnung herstellte. Gezügter Reiterwilligen haben nicht fittigenden; die Gestaltung des Schicksals glückte den Meutereuten nicht. Italiener haben am Aufstande nicht teilgenommen. Der heute in Budapest fällige Finanzminister Jug ist mit dreißigtägiger Verpötigung eingetroffen, konnte aber ungehindert Fiume verlassen.

#### Der Streit um Triest.

Wien, 24. Oktober. Die Blätter melden aus Triest: Der italienische Oberbefehlshaber für Triest beschäftigt eine Rundreise, in der er jede Lösung der lästlichsten Frage als unannehmbar ablehnt, laut der die Slowenen von den Kroaten und Serben getrennt würden. Bestiglich Triest lehnt er ebenfalls die Vorkennung dieses Hafenplatzes von dem geographischen und wirtschaftlichen Hinterlande ab. Wenn auch die Bevölkerung im Innern italienisch sei, so sei doch die Umgebung von den Slowenen ab rein slowenisch, so daß man Triest in seine kroatische und territoriale Verbindung mit dem nahe italienischen Gebiet anders als über slowenischen Boden bringen könne.

#### Die Unabhängigkeit Ungarns.

Budapest, 25. Oktober. Der König hat die Vorschläge des Kabinetts Metere, welche die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns (sowohl bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten als auch bezüglich des Heeres) in den sämtlichen wirtschaftlichen Fragen vollkommen über stellen, genehmigt und deren Unterbreitung im Parlament bewilligt.

Das Schloß über Oesterreichs Zusammenbruch. Der Schlussfolger des Kabinettsrats des Kaisers Karl, Geheimrat Dr. Oskar Wises, hat in Wien Selbstmord verübt, indem er sich mit seinem Kaffeebecher die Halsader durchstieß. Er vollbrachte die Tat, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, aus Schmerz über Oesterreichs Zusammenbruch.

### Die japanische Konkurrenz.

„Manchester Guardian“ schreibt in einem Marktbericht: „Die Frage der japanischen Konkurrenz beunruhigt viele Leute in Manchester, und eine Anzahl von ihnen ist leicht zu überzeugen, daß die Konkurrenz der Japaner dort den zehnjährigen Teil derjenigen von Manchester ausmacht und daß man in der Vergangenheit keinerlei Vorzugs vor dem Wettbewerb hatte. Es ist bekannt, daß in der Manufaktur und in Korea die Japaner einen Handel mit Fertigwaren begründet haben, aber in anderen Märkten hat man ihre Konkurrenz noch nicht ernstlich gefühlt. Bestiglich sind jedoch Berichte aus Indien eingetroffen, nach denen Japan dort große Anstrengungen macht, um den dortigen Handel an sich zu ziehen; Nachrichten, die dieser Lage aus anderen Ländern einfließen, belegen das gleiche. Nicht nur im fernem Osten, auch Java und in Niederländisch-Indien, sondern auch in Algerien und auf noch näheren Märkten sollen japanische Waren zu Preisverfall führen können, mit denen zu konkurrieren den hiesigen Fabrikanten einladend unmöglich ist. Es kann ja sein, daß die Instrukten in China dort zu einem Stillstand im Verkauf solcher Waren geführt haben, wie es auch unsere Konsularberichte mitteilen, aber selbst wenn das so ist, so ist die Erklärung ungenügend. Vielleicht kommen demnächst neue Tatsachen zur Kenntnis, die das Geheimnis aufklären.“

### Weitere Verhandlungen über Polen und Elßaß.

#### Aus dem Reichstag.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichstag erledigte heute zunächst Anfragen. Auf Anfragen der Sozialdemokraten und des Zentrums nach wirtschaftlicher Besserstellung der Alters-, Invaliden- und Unfallrentner, insbesondere durch Gewährung erhöhter Teuerungszulagen, wird erwidert, daß darüber Verhandlungen schweben. Die Waisenrenten-Empfänger erlebten zudem größtenteils Beiträge aus der militärischen Hinterbliebenen-Versicherung. Im

hätte immer tapfer der Verbindung widerstanden, obgleich sie nach Es oder etwas Champagner leigte. Die Plebehertha ging in der Faule nicht eine Schwunde aus ihrer Zeit, und da für diese Einmunde und die selbstherrlichlich unerreicher waren, so verzichtete die lebende Cousine gleichfalls auf Stellung eines Darfens. Um so größer war ihr Entsetzen, als sie sich von ihrem Kavalier in ein fäbles Neben immer fügen ließ, durch das sie eben, wie gewöhnlich gefolgt von einem ganzen Kommandosweise dienestbesessener Herren, die schöne Indierin am Arme des unglücklichen oder vielmehr überglücklichen Landrichters hatte verschwinden sehen und bestiglich hörte, wie die blaue Dame bat: „Ah, Herr Landrichter, können Sie mit nicht etwas Eis bejorgen?“

„Sofort, gnädigstes Fräulein.“ Während Margot nicht wußte, was sie denken sollte, lehnte sich die Waisenkindheit groß in die weichen Gewandepolster eines Erdstuhns zurück, welche sich mit ihrem bußigen Gefährde Kühlung zu und beglückte von einem liebenswürdigen Blicke, die Fenster weiter zu öffnen. Sofort kühlten sich minderbekannt anzunehmende Hände auf die drei nächsten Fenster, um sie mit entwirrtlicher Lebensgefähr für die schmüden Blumen und Garbinnen angenehm aufzureihen.

Der Landrichter trat mit einer ansehnlichen Portion Himbeereis ein, das er, vor seiner Dame beinahe knien, ihr mit einem schmüdenen Blicke darbot.

Erst gab sie diesen dankbar zurück, aber die aromatische duftende rote Masse erblindend, seufzte sie enttäuscht:

„Ah, Himbeereis mag ich nicht; nicht mehr, ich bekomme etwas Symptomen.“

„Gewiß, ganz nach Befehl.“

Der armen Landrichter machte sich wieder auf den Weg, um der künftigen Dame den Wunsch zu erfüllen.

„Nach einem Augenblicke, Herr Landrichter“, hat sein schöner Quälgeist schmeichelnd, „Geben Sie mir, wie schön? Es hob etwas den Vorhang des geöffneten Fensters, daß die kühle Winterluft ungehindert durch das kleine Gemach strömte. „St dieser dunkle Himmel mit seinem goldenen Sternenschemel nicht einzig schön? Wie nichtig kommt mir doch das das hunde Treiben da drinnen vor“, sagte sie, mit der schlanken Hand nach dem Balkon deutend, hinzu.  
(Fortsetzung folgt.)

Falle des Reichsfallens werde durch die gemeinliche Kriegswahlverfahren geordnet.  
Auf Antrag des Abg. S a a f e (Unabh. Soc.) betreffend Verbot und Auflösung von politischen Versammlungen erklärt Unterstaatssekretär Dr. v. a. d. n. die Bestimmungen über die Zulassung von Versammlungen würden demnach stehen. Einwirkende hätten die zuständigen Behörden die Zulassung, auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts nur dann einzuzugreifen, wenn dringende Interessen der öffentlichen Sicherheit, Maßnahmen der Kriegsführung und die Befehle zu auswärtigen Mächten in Frage ständen.  
Eine Anfrage betreffend Bekämpfung von Miasmata, besonders Cholera, für Gypsarbeiten wird dahin beantwortet, daß eine besondere Ausschüttung von Miasmata leider nicht möglich sei, damit nicht die Koralle für spätere Monate unrationell vermindert würden. Fäkalienmittel müssen ausschließlich Säuglingen und kleinen Kindern vorbehalten werden.  
Auf eine weitere Anfrage wird erklärt, daß Maßnahmen getroffen seien, daß trotz der großen Schwierigkeiten die den Reichsbeschäftigten seit dem 1. Juli 1881 gewährten Rentenzuschläge in kurzer Zeit liberal ausgezahlt werden könnten.  
Auf eine Anfrage betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Getreide wird erklärt, daß die Getreide-Produktion und das Schuttmachergeschäft jetzt die drei bis vierfache Menge gegenüber den entsprechenden Mengen des Vorjahres erhalten.

Sodann wird der Gesetzentwurf auf Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung auf der Tagesordnung abgelehnt.  
Vor Eintritt in die dritte Lesung des Gesetzes zur Veränderung der Reichsverfassung (Stellvertretung des Reichs) wird nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte beschlossen, die neue Antwort Wälons von der heutigen Aussprache auszuschieben.

Abg. K o r t a n n (Polen): Jetzt ist der Zusammenbruch des Staates drohend gekommen und die Stunde ist gleichgültig die Geburtsstunde aller unterdrückten Völker, auch des polnischen.  
Danzig  
Es unzweifelhaft eine deutsche Stadt. Wenn es, wie wir erwarten, nicht anders wird, so wird es das Schicksal vieler Minoritäten teilen. (Kräftig heftend) ergeht den Redner, von derartigen Ausführungen, die das deutsche Empfinden verletzen, abzusehen. Ich kann das deutsche Volk nicht verstehen, wenn polnisches Land zu Polen gehöret wird. Deutschland und Polen sind einander angewiesen. Die Polen reichen durch die Demokratie betreten Deutschen die Hand entgegen.

Abg. S c h u l t z - P r o m b e r g (bei seiner Fraktion): Alle Deutschen in der Ostmark erheben klammernden Protest dagegen, auch nur ein Stück Land abzutreten. (Lebhaft Zustimmung.) Unter der weitestgehenden preussischen Verwaltung ist Polen eine Stätte des Wohlstandes und der Kultur geworden.  
Abg. G a t h e n (Fr. Sp.): Die Erklärung der Elisch-Verträge haben wir die wichtigsten Politik, die Elisch-Verträge die Autonomie verneinet. Auch in Bezug auf die Polen hat nur eine richtige Politik das Zustandekommen der Bestimmungsbewegung - untere gedrückt. Wir die irrationale Abgrenzung durchgeföhrt, so muß

Deutschland Anspruch auf Deutsch-Oesterreich bekommen.  
Abg. S c h l e e (Nat.): Wir haben nur zu fragen, was uns Deutschen nützt. Die politische Freiheit kennen wir. Wenn ihr fremdes deutsches Land haben wollt, kommt und halt es euch! Wir werden euch mit blutigen Köpfen heimföhren! (Beifall) Reichlich rechts und bei den National-Liberalen: „Endlich eine deutsche Rede!“ Hochrufe und unruhiger Handklaffen auf den Tribünen; Vizepräsident Dove drückt mit der Nämung der Tribünen.)

Abg. D r. C o h n (Unabh. Soc.): Es ist kein Ausweichen vor der Frage. Wenn wir den Vorgesetzten über Friede ohne die Selbstbestimmung (Anruf) auf den Weltimperialisimus und den Weltkollaborismus wird die Weltkollaboration folgen, die sie überwinden wird. Wir reichen unseren Freunden jenseits der Grenzen zu diesem Kampfe die Hand. (Anruf) Reichlich, Handklaffen auf den Tribünen, großer Beifall; Vizepräsident Dove drückt abemals mit der Nämung.)

Abg. R i e h e (Wid): Wir können jeden Verhängnisvollen ab, den kapitalistische Gruppen schliefen; werden. Der Reifer muß abhandeln. (Ordnungsruf) Der Ordnungsruf wird ihn vor dem Sturz gerichte nicht retten. (Übermühter Ordnungsruf) Helfen kann nur die Revolution. (Dritter Ordnungsruf)

Damit schließt die Aussprache. Das Gesetz wird angenommen.  
Es folgt die erste Lesung des Entwurfs zur Veränderung der Reichsverfassung (Stellvertretung des Reichs).

Abg. S a a f e (Nat.): Die Erklärung Rühlins konnte nicht überflüssig. Sie war eine Folge der 47jährigen Herrschaft

und der daraus entstehenden Eithierung. Jetzt hat das Gefühl der Dankbarkeit seinen Platz im Herzen der Elisch-Vertrager. Der Landtag wehrt sich kein Selbstbestimmungsrecht und wird abwarten, wie die neue Regierung ihrer Aufgabe gerecht wird.

Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen. Nächste Sitzung Sonabend 2 Uhr: Dritte Lesung der Verfassungsänderung betreffend Mitwirkung des Reichstags bei Friedensschlüssen.  
Schluß 2 1/2 Uhr.

Wider die Annahme der Polen.  
Die politische Freiheit, die in den letzten Tagen so wunderliche Willen treibt, wird selbst der sonst recht nachsichtigen „Zeit.“ jurell. Das Wort wehrt die politischen Heißsporne in folgender nachdrücklicher Weise ab:  
In dem vielen, das wir jetzt jähnelnischend duben, darf die hehnnolle Annahme der Polen das nicht ohne ein Wort scharfer Zurückweisung bleiben.

Ihr Redner hat jetzt im Deutschen Reichstage die in Wahrheit geprägte Frage aufzunehmen gemocht: es werde der neue politische Staat auf wehrlicher demokratischer Grundlage stehen und verhalte die wehrliche Toleranz gegen alle in seinem Territorium lebenden fremden Nationalitäten. Das soll bedeuten, die Polen wissen, daß die Abtrennung der von ihnen erstrittenen Gebiete auch eine Millionenzahl von Deutschen aus dem Reichlichen Verbanne der deutschen Nation reißen würde, eine größere Zahl vielleicht, als überhaupt Polen in Preußen leben; sie müssen also zugeben, daß eine reine Selbgebung der

Nationalitäten hier nicht möglich ist; aber da ihnen Deutschland jetzt in nach erhebt, so fordern sie unbedeutend alles und verzichten uns großmüthig — die Toleranz!

In aller Ruhe und in allem Ernste ist als Antwort hierauf den Polen bedeutet, daß dies nicht die Sprache ist, die das deutsche Volk von ihnen zu ertragen gewillt ist, daß sie ihren Vorkern nicht zugeben mögen, wenn sie nicht für alle Zeiten die fittere Feindschaft der Deutschen herausfordern wollen. Nicht über die Vergangenheit ist jetzt zu reden; das Unrecht, das mit der preussischen Polenpolitik an den Polen begangen wurde, geltehen wir freiwillig ein; es wird auch nicht dadurch geringer, daß die Polen, wo sie die Macht hatten — gegenüber den Juden, den Litauern, den Ukrainern — fremde Nationalitäten vor dem rechtlichstohren unterdrückten. Aber preussische Polenpolitik ist jetzt ohnehin vorbei: das Dreiklassenwahlrecht, das ihm die einzige Stütze bot, ist zum Tode verurteilt; ein neues Deutschland ist entstanden. Und wir finden nachher: dieses neue demokratische Deutschland bietet bessere Garantien für ein gerechtes und freies Zusammenleben der Nationalitäten als das künftige Polen, zu dem doch die Siege und die Opfer der deutschen Völker den ersten Grund gelegt haben. Wir finden vor allem: das deutsche Volk, das sich selbst dieses neue Deutschland schuf, tat dies nicht, um im selben Augenblicke auf Jahrhunderte lang von ihm bemöchte und emporgedachte Siedlungsgebiete, und gar auf den nationalen Zusammenhang mit lebenswichtigen Volksteilen gütwillig zu verzichten! Die Polen sollten lernen, daß ihr Recht auf die Dauer nur finden können, wenn sie es mit unserem Recht in ausgleichende Verhältnissung bringen. Und wir verlangen, daß sie den Ton ihrer Rede danach maßigen.

Preussisches Herrenhaus. Berlin, 25. Oktober.  
Das Haus ist mäßig besetzt. Am Regierungstische Kommissare, außer Eilenhardt-Milbe.  
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Graf von Böhre stellt den Antrag, die Sitzung zu vertagen.

Der Antrag findet ausreichende Unterstützung und wird angenommen. Die nächste Sitzung wird auf Sonabend nachmittags 4 Uhr anberaumt, mit der gleichen Tagesordnung.

Deutsches Reich.  
Ein Ruf aller Parteien.

„Ein ernstes Wort in erster Stunde“ erkallen in Samm (Reichstagen) alle Parteien gemeinsam. Die sozialdemokratische Partei, die christlichen Gewerkschaften, die Zentrumspartei, die fortwärtliche Volkspartei, die fortwärtliche Partei der Bund der Landwirte, die nationalliberale Partei, die deutschen Gewerkschaften Friedrich Dunder, das Kartell der freien Gewerkschaften usw. erklären in einem Ruf:

„Wir sind deutsch bis auf die Knochen und wollen deutsch bleiben. Das Unrecht wäre unbeschreiblich, wenn der Feind ins Land käme. Täuscht Euch darüber nicht und tretet allen denen schärf entgegen, die da mit dem Feinde spielen. Beschäftigt die Schuttmacher. Verachtet nicht durch Kleinmut, Gleichgültigkeit oder Selbsthütet Euer ganzes Zukunftssoll!“

Ein neuer Unterstaatssekretär.  
Berlin, 25. Okt. Zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ist Ministerialdirektor Dr. Freund ernannt worden.

Dr. Friedrich Theodor Freund wurde am 29. November 1861 in Breslau als Sohn des bekannten Mediziners Professor Freund geboren. Nach Ablegung der Referendareprüfung war er zunächst in der elbisch-schlesischen, später in der preussischen Verwaltung tätig. 1898 wurde er als Geheimer Regierungsrat ins Reichsamt des Innern berufen; seit 1911 ist er Ministerialdirektor. Er ist der Schöpfer der 3. und 4. Verbandsklasse, besonders des Gesetzes über den Verband Groß-Berlin, und trat in der juristischen Fakultät mit der erschienenen Vorträge hervor zu mit Kommentieren zur preussischen Verwaltungsorganisation.

Beförderung im Bestehen des Reichsanzlers.  
Berlin, 25. Oktober. Im Bestehen des Reichsanzlers ist eine wesentliche Beförderung eingetreten. Am der Gefahr von Komplikationen, wie sie bei Grippe häufig auftreten, vorzubeugen, muß der Reichsanzler jedoch vorläufig noch das Bett hüten.

Die Arbeitspläne des Reichstages.  
Berlin, 25. Oktober. Der Sekretariat des Reichstages einigte sich heute dahin, morgen eine Plenarsitzung abzuhalten, um die die Verfassungsänderungen betreffenden Fragen zu erledigen. Die nächste Sollsammung wird dann voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden.

Berlin, 25. Oktober. Wie wir hören, werden dem Reichstage morgen weitere Verfassungsänderungen zugehen, die eine Veränderung der neuen Regierungsform darstellen, insbesondere auch mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Militär Gewalt und Zivilgewalt.

Strafverfahren für die vom Reichsgericht Verurteilten.  
Salbamtschlich wird mitgeteilt: „Durch Allerhöchsten Gnadenruch sind den Personen, die vom Reichsgericht wegen politischer, wie in den innerpolitischen Kriegswahlkreislüssen zusammenhängender Verbrechen, insbesondere wegen Herbeiföhierung oder Begünstigung von Streiks bestraft worden sind, die gegen sie erkannten Freiheits- und Ehrenstrafen in vollem Umfange erlassen worden.“

Der frühere Reichsanwalt v. Weismann soll, ferner Herr v. Blumard und Herr Albrecht v. Kadowitz sind in Berlin eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.  
Mühlhausen, 24. Oktober. (Ein netter Kunststück) Der ehemalige Volksschauspieler Paul Wöhl, ein sogen. Dichtstabs und Betrugs schlaueh bestrafte und dem Tode ergebener Mensch, der nach hier gekommen war, um am Freitagabend im Kullmannschen Saal einen Vortrags-, Vortrags- und Konzertabend zu veranstalten, wurde kurz vor der Aufführung verhaftet und nach Köthen abgeführt.

übergeföhrt, weil er mehrfach wegen Betruges wegen der Gedichte stückweise verurteilt wird. Die angelegte Forderung mußte natürlich ausfallen.

Wien, 25. Oktober. (Die im Arztverein vereinbarten bittigen Anträge) haben bei der allgemeinen Vorstandssitzung beantragt, das vereinbarte Honorar um 50 Proz. zu erhöhen. Als auf diesen Antrag nicht gleich eine Antwort erfolgte, haben die Ärzte bei der Sitzung mit der Krankeheit gestimmt. Es sind nun Verhandlungen eingeleitet worden, die hoffentlich zu einem Ergebnis führen werden.

Wien, 24. Oktober. (Bei einem Einbruch) bei der höchsten Firma May Goss, Grotzgerg, Hoflieferant, wurde ein großer Vorrat Goldstücke gestohlen, insgesamt für 36 000 W. Die Waren, jumeist 12 Kisten, Kisten und Kisten, waren von einfarbigen und lazzierten Geweben aller Art. Als Täter dürften Berliner Langfinger in Betracht kommen.

Dresden, 24. Oktober. (Die Grippe) nimmt in Dresden immer größeren Umfang an. Die Schulen bleiben bis 2. November geschlossen, besichtigten hat der Stadtrat alle zu erlassen. Kino- und Zirkusvorstellungen verboten, ebenso alle Konzerte, Vorträge, Versammlungen usw. Nur die Gottesdienste bleiben erlaubt. Man schätzt, daß nicht weniger als 100 000 Personen an Grippe krank sind oder krank gewesen sind. Die Zahl der Todesfälle ist groß. Die Inhaber der Privattheater wollen sich gegen die Schließungsmaßnahmen beim Ministerium des Innern beschweren.

Dresden, 24. Oktober. (Das bekannte Warenhaus Herzfeld) am Altmarkt ist der Kriegszug zum Opfer gefallen. Infolge des Warenmangels mußte es den Betrieb bald nach Beginn des Krieges einstellen. Jetzt ist das Gebäude zur Zwangsversteigerung gekommen. Der Erbauer, Architekt Hänel in Leipzig, hat es für 850 000 W. erstanden. 150 000 Mark Hypotheken bleiben ungedeckt.

Kunst und Wissenschaft.  
Eine Aufführung nach 38 Jahren.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Eine große und wertvolle Sache hat es, die der neue Leiter der Berliner Volksbühne, der bedeutende Schauspieler Friedrich Langhans, zum Beginn seiner Direktion unternimmt: der Versuch, Zimmermanns dramatische „Märchen“, Berlin“ der Bühne zu gewinnen. Das gebanenschwere, formenreiche und vielgestaltige Werk des „Oberhof“-Dichters ist als eine der besten Leistungen der Romantik längst anerkannt und das einzige Drama, dem immer wieder die Uebersetzung autell geworden, neben Goethes „Faust“ gestellt zu werden. Es teilt mit der Goethefischen Weltanschauung die Größe der Grundanschauung und die Größe der aufgemerzten Probleme, aber steht in der Eingetlichkeit der Durchführung und der Kraft der Gestaltung so weit dahinter zurück, wie das Beste unserer Romantik hinter dem Genius unserer Klassik. Erhalten im Jahre der Vollendung des zweiten Teils des „Faust“, im Goethes Todesjahr 1832, ist der „Merlin“ bis heute ein Lieblingsstück der Literaturhistoriker gewesen, die sich immer wieder an der Deutung seiner Rätsel, an der Erklärung seiner Schönheit versuchten. Aber seiner harte Wirkung auch nur den fähigen Gedanken geht, diese Empörung gegen den Schicksal, dem immer wieder die Uebersetzung autell geworden, neben Goethes „Faust“ gestellt zu werden. Es teilt mit der Goethefischen Weltanschauung die Größe der Grundanschauung und die Größe der aufgemerzten Probleme, aber steht in der Eingetlichkeit der Durchführung und der Kraft der Gestaltung so weit dahinter zurück, wie das Beste unserer Romantik hinter dem Genius unserer Klassik. Erhalten im Jahre der Vollendung des zweiten Teils des „Faust“, im Goethes Todesjahr 1832, ist der „Merlin“ bis heute ein Lieblingsstück der Literaturhistoriker gewesen, die sich immer wieder an der Deutung seiner Rätsel, an der Erklärung seiner Schönheit versuchten. Aber seiner harte Wirkung auch nur den fähigen Gedanken geht, diese Empörung gegen den Schicksal, dem immer wieder die Uebersetzung autell geworden, neben Goethes „Faust“ gestellt zu werden.

„Ein ernstes Wort in erster Stunde“ erkallen in Samm (Reichstagen) alle Parteien gemeinsam. Die sozialdemokratische Partei, die christlichen Gewerkschaften, die Zentrumspartei, die fortwärtliche Volkspartei, die fortwärtliche Partei der Bund der Landwirte, die nationalliberale Partei, die deutschen Gewerkschaften Friedrich Dunder, das Kartell der freien Gewerkschaften usw. erklären in einem Ruf:

„Wir sind deutsch bis auf die Knochen und wollen deutsch bleiben. Das Unrecht wäre unbeschreiblich, wenn der Feind ins Land käme. Täuscht Euch darüber nicht und tretet allen denen schärf entgegen, die da mit dem Feinde spielen. Beschäftigt die Schuttmacher. Verachtet nicht durch Kleinmut, Gleichgültigkeit oder Selbsthütet Euer ganzes Zukunftssoll!“

Ein neuer Unterstaatssekretär.  
Berlin, 25. Okt. Zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ist Ministerialdirektor Dr. Freund ernannt worden.

Dr. Friedrich Theodor Freund wurde am 29. November 1861 in Breslau als Sohn des bekannten Mediziners Professor Freund geboren. Nach Ablegung der Referendareprüfung war er zunächst in der elbisch-schlesischen, später in der preussischen Verwaltung tätig. 1898 wurde er als Geheimer Regierungsrat ins Reichsamt des Innern berufen; seit 1911 ist er Ministerialdirektor. Er ist der Schöpfer der 3. und 4. Verbandsklasse, besonders des Gesetzes über den Verband Groß-Berlin, und trat in der juristischen Fakultät mit der erschienenen Vorträge hervor zu mit Kommentieren zur preussischen Verwaltungsorganisation.

Beförderung im Bestehen des Reichsanzlers.  
Berlin, 25. Oktober. Im Bestehen des Reichsanzlers ist eine wesentliche Beförderung eingetreten. Am der Gefahr von Komplikationen, wie sie bei Grippe häufig auftreten, vorzubeugen, muß der Reichsanzler jedoch vorläufig noch das Bett hüten.

Die Arbeitspläne des Reichstages.  
Berlin, 25. Oktober. Der Sekretariat des Reichstages einigte sich heute dahin, morgen eine Plenarsitzung abzuhalten, um die die Verfassungsänderungen betreffenden Fragen zu erledigen. Die nächste Sollsammung wird dann voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden.

Berlin, 25. Oktober. Wie wir hören, werden dem Reichstage morgen weitere Verfassungsänderungen zugehen, die eine Veränderung der neuen Regierungsform darstellen, insbesondere auch mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Militär Gewalt und Zivilgewalt.

Strafverfahren für die vom Reichsgericht Verurteilten.  
Salbamtschlich wird mitgeteilt: „Durch Allerhöchsten Gnadenruch sind den Personen, die vom Reichsgericht wegen politischer, wie in den innerpolitischen Kriegswahlkreislüssen zusammenhängender Verbrechen, insbesondere wegen Herbeiföhierung oder Begünstigung von Streiks bestraft worden sind, die gegen sie erkannten Freiheits- und Ehrenstrafen in vollem Umfange erlassen worden.“

Der frühere Reichsanwalt v. Weismann soll, ferner Herr v. Blumard und Herr Albrecht v. Kadowitz sind in Berlin eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.  
Mühlhausen, 24. Oktober. (Ein netter Kunststück) Der ehemalige Volksschauspieler Paul Wöhl, ein sogen. Dichtstabs und Betrugs schlaueh bestrafte und dem Tode ergebener Mensch, der nach hier gekommen war, um am Freitagabend im Kullmannschen Saal einen Vortrags-, Vortrags- und Konzertabend zu veranstalten, wurde kurz vor der Aufführung verhaftet und nach Köthen abgeführt.

„Der Totenrüber von Heidenberg“ ein Jugendwerk von Julius Kerner, land in Selbstveröffentlichung im Rahmen der Romantik geschuldet. Morgenener ungefähr 107 Jahre nach seinem Entstehen die nicht gerade erlogene Uebersetzung. Ein Jahrbuch für 80 000 Kronen. In Kopenhagen ist in den Gemäldeausstellung Ewald Nees vertriebet worden. Dabei ist ein Wert des im Juni vorigen Jahres verkauften Bildes von Anders Jahrbuch zum Preis von 51 000 Kronen verkauft worden. Das ist der höchste Preis, den jemals ein dänisches Gemälde erreicht hat. Das Bild, um das es geht, nennt sich: „Die mahlische Dochart des Bischofs mit der Abkühlung des Bischofs.“

Eine neue Methode des Schreibunterrichts. Das die bisherige Methode des Schreibunterrichts reformbedürftig ist, wird immer allgemeiner erkannt. Einen eigenartigen neuen Weg dazu hat Herr Fris, Kaufmann bestritten und er hat seine Methode auch in Fortbildungsschulen in Hamburg und Witten bereits mit großem Erfolge praktisch erprobt. Er geht, wie er selbst in der „Umchau“ ausführt, davon aus, daß das Kind zwar auch „schreiben“ möchte, wie die Brecken es tun, das es jedoch nicht die Formen und Geleiten der Buchstaben ebenfalls selbstbestimmen kann. Es ist daher unnatürlich, wenn der heutige Schreibunterricht das Kind zwingt, die den Bewegungen der Ermöglichen auch die schiedlichen Normalbuchstaben mechanisch nachzuahmen. Es kommt vielmehr darauf an, den Drang zum Schreiben und Selbstbestimmen der im Kindesalter, auch hier zu heben. Wie sich die Schrift aus der römischen Monumentalschrift entwickelt hat, indem die nachgeahmten Buchstaben bei der ersten Schreibbewegung mit Beben und Wackeln eine neue, dieser Bestimmung entsprechende Form annehmen, so soll das Kind auf demselben Wege zum Schreiben gelehrt werden. Die Kinder, bei denen die Methode im Alter von 8½ Jahren begonnen werden kann, lateinische Druckchrift zu lesen und aus dem Kopf zu schreiben. Dann wurden die verarbeiteten ihre Buchstaben schneller und schneller zu schreiben, und so gelangten sie aus eigener Kraft zum Selbstbestimmen. Sie durchliefen so gleichsam den Herweg von der Schrift, und es sprach sich dabei, daß die anmerkbaren Kinder dabei nach eigene Buchstabenformen bilden, die selbst die Bestimmung anerkannter Schriftformen erzeugen. Dabei erworben die Kinder in einigen Wochen eine Schreibfertigkeit, wie sie sonst erst in einigen Jahren erreicht wird. Obwohl ihnen solche Fertigkeit in der Formgebung erhalten war, war eine außerordentliche Eingetlichkeit in der Schriftschreibung zu beobachten.

In dieser kürzer Zeit konnten Kinder auf demselben Wege am Schreiben einer schönen, ausserordentlich deutlichen Schrift geübt werden, als bei der heute üblichen Methode...

Vermischtes.

Die Grippe flaut ab!

Seine Schließung der Vergnügungsanstalten und Schulen. Berlin, 25. Oktober. Im Ministerium des Innern, Medizinischen Abteilung, fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Professor Dr. Kirschner eine Sitzung...

Breslau, 25. Oktober. Die Grippe ist hier fast im Abnehmen begriffen. Die Anmeldungen bei der großen Ortschaftsanstalt sind innerhalb zweier Tage von 1100 auf 600 zurückgegangen.

5000 Rubel für ein Hund-Juder. Eigenartige Bilder aus dem Petersburg'schen Briefkasten der Gegenwart teilt Knud Gade in der Kopenhagener Zeitung, 'Politiken' mit. Ein besonders merkwürdiges Erlebnis hat Gade an dem Abend gehabt, als das Polische Ballet in Petersburg seine Auftrittsfeier hatte...

Wegen Wohnungsnot verurteilt. In Wien wurde die Baronin Sophie Merode, Marquise de Trélon, vom Kriegesministerium wegen Umgehung der Mieterschutzordnung zur Verantwortung gezogen. Sie wurde beschuldigt, in ihrem Hause Mietsgehäusen bei Vergeltung von Wohnungen in ihrem Hause zu haben...

Eine nachkommenerische Tat. Die Militärverwaltung hat angeordnet, daß sämtliche sowohl im Militärkommandobereich Wien, als auch bei dem f. u. k. Armeekommando in Baden und Böslau im Betriebe befindlichen Automobile, ausgenommen zehn Kraftwagen, die unbedingt für militärische Zwecke notwendig sind, der Wiener Wertesammer überlassen werden...

Man soll nicht Rektor werden. Professor Fridhof Karlen, der vor kurzem vom Professorenkollegium der Universität Christiania mit großer Mehrheit zum Rektor erwählt worden war, hat jetzt erklärt, daß er aus verschiedenen Gründen die Wahl nicht annehmen werde.

Die Einwohnerversammlung von Moskau. Nach den Angaben des statistischen Bureau's in Moskau beträgt die Bevölkerung dieser Stadt gegenwärtig nur 1 121 000 Einwohner, wo doch sie alle im Verlauf des Krieges und der Revolutionen die Hälfte ihrer Einwohner eingebüßt hat.

Neue Erfolge in Armenien. Bei Jerevan, nördlich von Stranoger, hat man in den letzten Tagen große Lager von Eisen er entdeckt. Das Erz erstreckt sich in neun Meilen breiten, metallreichen Schichten.

Hausfakt. 'Die Frau Professor Lehmann soll doch zu große Hitze haben, daß sie Körnerfleisch tragen muß.' 'O gewiß! Denn sie oder das Bäcklein, nicht sie hat ihr eigenes immer in Paar hunderttausend Mark für die Tür!' - Er hat's. 'Warum heißt man denn das Ding Sternwarte, Vater?' 'Weil es da oben auf die Stern wartet.'

Sport-Nachrichten der 'Saale-Zeitung'.

Fußballsport.

Die mitteldeutsche Krumpfen-Pokalmannschaft in Halle. Am kommenden Sonntag wird sich die mitteldeutsche Krumpfen-Pokalmannschaft mit einer Städte-Mannschaft von 9 Halle messen. In diesem Spiele wird der Sportinteressenten ein selten schönes Spiel geboten werden; und doch auf einer Seite die besten Spieler von ganz Mitteldeutschland zusammengefaßt, während auf der anderen Seite die besten der Stadt Halle zusammenkommen, um einander ihre Kräfte zu erproben.

Literarisches.

A. M. Fren's 'Der Wälder ohne die Tat'. Novellen. Verlag Georg Müller in München. - Wenn wir nur ehrlich sein wollen, müssen wir zugestehen, daß die während des Krieges schaffende Novellistik bei aller quantitativen Überproduktion im Grunde genommen herzlich wenig Werte produziert hat. Wir wollen aber nicht reden von der idealistischen Literatur, die den Stempel der 'Kriegsgeistigkeit' auf sich trägt...

Briefkasten.

Geht. Folgenden wie Sie annehmen, gibt es nicht. Wenn Ihre Briefe nicht an dem angegebenen Ort ankommen, so liegt das daran, daß der Weg der Postwege offen. Sie dürfen aber dabei nicht übersehen, daß die Briefschaften für A. die in diesen Tagen sind, an der Grenze auf ihren Anhalt verbleiben. Bistestlich ist das Nichterfahren beim Empfänger eine Folge dieser Maßnahmen.

Letzte Depeschen.

Der Verfassungsverform in Würtemberg. WTB. Stuttgart, 25. Oktober. (Drachnachricht.) Der württembergische Staatsanwalter schreibt: Da die im Reich eingelegte Innerschlichtung eine Niederlage auf die Würtemberg'sche Seite feststellen werde, sollen wir nun sich in Würtemberg von Anfang an bewähren. Wie wir wissen, hat die Regierung diese Frage sofort in Erwägung gezogen und tritt darüber mit den Vertretern der Parteien in Beratung.

Radikale Demokratisierung des braunschweigischen Kommunalwahlrechts?

Braunschweig, 25. Oktober. (Privattelegramm.) Die Stadtverordnetenversammlung Braunschweigs nahm einen Kompromissantrag an, der die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Gemeindeglieder im Braunschweig Braunschweig anstrebt. Wahlberechtigt sollen männliche und weibliche Personen von 21 Jahren an sein.

Wiener Auffassung über die Wilsennote.

WTB. Wien, 25. Oktober. (Drachnachricht.) In Besprechung der Antwort Wilson's auf die letzte deutsche Note stellen die Blätter fest, daß die Bedingungen Wilson's ein Widerspruch zu dem von ihm proklamierten Selbstbestimmungsrecht der Völker seien und eine Ermächtigung in die inneren Verhältnisse, insbesondere einen Eingriff in das Reichsgeschick des Deutschen Reiches durch die Forderung Wilson's in der dynastischen Frage auf die allerhöchste Probe gestellt.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 25. Oktober.

Die gestrige Begeisterung hat, trotzdem die Brantfurter Abendblätter weiter ansehende Artikel meldete, nicht lange an Nachhaltigkeit. Das gestern in mühsamer Umfange demontierte Deutsches Institut der Spekulation machte sich vernehmlich aus dem Boden, aber jedoch keine wesentliche Kursveränderung hervorbrachte. Andererseits blieben die Aktienmärkte ruhig, wobei die Aktien der Industrie wieder bei, übertriebliche sowie ungarische Fonds und russische Anleihen waren inwärtiger und russische Kontanten zu erhalten. Am Montagmorgen waren die Aktienmärkte in freier Bewegung, wobei die Aktien der Industrie wieder bei, übertriebliche sowie ungarische Fonds und russische Anleihen waren inwärtiger und russische Kontanten zu erhalten.

Getreide.

Berlin, 25. Oktober. Die Zufuhren von Getreide sind in letzter Zeit ziemlich gering geblieben. Dagegen ist die Zufuhr von Weizen, Weizenklein, Gerste, Hafer, Roggen, Stroh, Heu, etc. in den letzten Tagen sehr reichlich geblieben. Die Zufuhren von Getreide sind in letzter Zeit ziemlich gering geblieben. Dagegen ist die Zufuhr von Weizen, Weizenklein, Gerste, Hafer, Roggen, Stroh, Heu, etc. in den letzten Tagen sehr reichlich geblieben.

vorhanden. Zum Teil macht sich hier die Wirkung der Transporthemmnisse bemerkbar, zum Teil ist nur wenig Ware vorhanden. Zur Verfügung liegendes Material ist daher immer schnell verzerrt. In landwirtschaftlichen Sämereien sowie im Handel mit Getreide bleibt es aber anders. Wetter: B. d. d.

Ausscheidung der Rohstoffe. Die Verhandlungen um die Abgabe von Rohstoffen auf freihandlichem Wege an die Sägereiindustrie sind infolge der durch die allgemeine Lage abgesehenen Zurückhaltung etwas ins Stocken geraten. In Badreien hält man es für selbstverständlich, daß die Bemerkung des Rohstoffes unter den etwas veränderten Verhältnissen nicht einmündig sein dürfte. Es wurden auch auf einer kürzlich stattgefundenen Tagung des Vereins Bayerischer Holzindustriellen zum Ausdruck gebracht.

Augsburger Baumwollspinnerei normals. A. M. Krieger's in Augsburg. Die Bilanz für 1917/18 weist nach Abzug der üblichen Abschreibungen, Steuern und der Kriegsschuldverträge auf einen Nettogewinn einen Reingewinn auf 110 000 M. (250 408 M.). Hieron fallen 10 Prozent Dividende (mit i. B.) verteilt auf 150 000 M. (400 000 M.) für Arbeiterschaft verwendet werden. Ferner soll der Vortrag zum Vorjahr mit 414 365 M. aufgelöst und in Verbindung mit dem diesjährigen Gewinnrest von 44 007 M. wie folgt verwendet werden: 110 000 M. für eine Sonderausstattung von 5 Proz. an die Aktionäre, 100 000 M. für voranschlägliche Aufwendungen für Bedürfnisse der Arbeiterganges und restliche 248 372 M. als Sonderdividende für Dividendenvergütung.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.

Chemische Werke in Köln-Rheinberg. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung einer Dividende von 12 i. B. 10 Prozent.